

sen sich durch einen Graben bis zu einer Forststraße verfolgen, wo sie nur mehr einige Meter mächtig sind. Daß hier eine große Störung durchzieht, zeigt sich auch in den Hauptdolomitaufschlüssen östlich der Pfleger Alm. Zunächst fallen die Bänke regelmäßig mittelsteil nach S bis SSE ein. Mit Annäherung an die Störung stellt sich der Hauptdolomit steil bis saiger. Ähnliche Steilstellung und Mylonitisierung des Dolomites sind auch südlich der Störung zu sehen. Erste gegen das Reiflingviertel zu wird das Einfallen wieder regelmäßig mittelsteil gegen Süden.

Diese Störung verläuft nach Auskeilen der Lunzer Schichten ostwärts quer durch den Hauptdolomit und zieht durch den Graben westlich der Wedelalm. Hier keilen die von Osten her in den Scheiblingbach streichenden Gutensteiner-, Reiflinger Kalke und Lunzer Schichten aus. Die Störung trennt hier Gutensteiner Kalk vom Hauptdolomit.

### **Bericht 1985 über geologische Aufnahmen im St. Gallener Gebiet auf Blatt 100 Hiefiau**

Von BENNO PLÖCHINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Nördlich der am Südende der Weyerer Bögen gelegenen „Teufelskirchen-Klippe“, die von G. ROSENBERG (1957, 1958) wegen der bunten Malmkalke (Mühlbergkalk, Steinmühlkalk) zur Frankenfelder Decke gestellt wurde, sind im Verbreitungsgebiet der Lunzer Decke zwischen dem Spitzenbachgraben und dem Laussatal hangend der bunten, kieseligen, radiolaritführenden Kalke des tiefen Malm crinoidenspätige Malmkalke in der Fazies des Mühlbergkalkes vertreten, die jenen der „Teufelskirchen-Klippe“ entsprechen. Sie zeigen sich in gleicher Weise von tithon-neokomen Aptychen-Schichten überlagert.

Mit ziemlicher Sicherheit kann ein schmales, am Fahrweg vom Spitzenbachgraben zur Pfarralm anzutreffendes Cenomanmergelvorkommen zum Tiefbajuvarikum gerechnet werden. Es befindet sich in der nördlichen Fortsetzung jenes Cenomans, das die malmischen Gesteine an der „Teufelskirchen-Klippe“ begleitet und das den NNW–SSE streichenden Gosauablagerungen an der Westseite der Weyerer Querstruktur („Laussagosau“) aufgeschuppt ist.

Die bunten, kieseligen Malmkalke und Radiolarite des Peterbauernkogels westlich von Weißenbach/Enns sind mit jenen des Schoberriegels zu verbinden. Sie ruhen normal dem Oberrhättriffkalk auf, der den Peterbauernkogel umgibt und der seinerseits in das Hangende der am Osthang des Schwarzecks verbreiteten Kössener Schichten zu stellen ist. Der Hauptkörper des Schwarzecks ist aus mächtigem Hauptdolomit und aus Plattenkalk (K. 1018) aufgebaut.

Die sedimentäre Auflagerung eines basalbrekziösen, hellocker bis rötlich gefärbten Malmkalkes auf dem Oberrhättriffkalk ist ideal am Stichweg aufgeschlossen, der von einer Spitzkehre der Großschoberbauernforststraße in Richtung Peterbauernkogel führt. Nahe des Kontaktes befindet sich im brekziösen Kalk eine 0,8 m mächtige, helle Onkolithlage. Eine im Basisniveau der Malmkalke auftretende Sedimentärbrekzie mit krustig anwitternden Hornsteinkomponenten ist von der SW-Flanke des Peterbauernkogels bis zu dessen NE-

Flanke zu verfolgen. Nahe ihres NE-Ausstriches wird sie von einem geringmächtigen, intensiv roten, plattigen Kalk (?Lias) unterlagert, in dem Hauptförster Ing. L. SCHÜSSLER neben Belemniten auch schlecht erhaltene Ammonitensteinkerne finden konnte.

Die SW-fallenden Kössener Schichten N des Peterbauernkogels setzen sich in den SE-fallenden Kössener Schichten des Schwarzeck-SE-Hanges fort. Neben Lumachellen führen sie Brachiopodennester. Guten Einblick in das Einbiegen der vom Spitzenbachgraben her in NNE-Richtung streichenden tithon-neokomen Aptychenschichten in die NW-Richtung gibt die vom Gehöft Hagauer ausgehende Forststraße zum Südhang des Hocheck (1072 m). Sie kennzeichnen einen ca. 4 km langen, gegen Osten ausholenden Synklinalebogen („Hagauer Synklinale“). Die vorwiegend grauen, dezimeter- bis halbmeter-gebankten, gelegentlich auch rötlichen, gebankten Mergel sind im allgemeinen in das Tithon, die hangenden schiefrig-sandigen Mergel in das Neokom zu stellen. Durch einen westvergenten Querschub wurden die tithon-neokomen Aptychenschichten stark eingeeengt; NNE–SSW bis N–S streichende Falten bezeugen das.

Am Hocheck ruhen die Aptychenschichten diskordant verschiedenen Schichtgliedern auf und zwar von SE gegen NW dem Hauptdolomit, dem Plattenkalk, den Kössener Schichten, den kieseligen Malmablagerungen und schließlich den crinoidenspätigen Malmkalken.

Herrn Hauptförster Ing. SCHÜSSLER danke ich herzlich für eine hilfreiche Begleitung und den Herren Prof. FAUPL und Dr. ROETZEL für die sedimentologische Untersuchung von vier auf der Admonter Höhe entnommenen Sandsteinproben (siehe Bericht 1984). Die Auswertung der Schwermineralpräparate hat nach Prof. FAUPL ergeben, daß Chromspinell fehlt und daher Mittelkreide und tiefere Gosau weitgehend ausgeschlossen werden können. Der Granatreichtum und die übrigen begleitenden Minerale erlauben vielmehr einen Vergleich mit Sandsteinen der höheren Gosau.

Dieses Ergebnis bestätigt die Ausscheidung als Gosauablagerung. Offen bleibt noch die Frage nach der Herkunft der zahlreichen Kristallingerölle in Konglomeratlinsen des tieferen Sandsteinniveaus. Es dürfte sich bei den Kristallingeröllen um ein bei der Gosautransgression aufgearbeitetes Randcenomanmaterial aus dem tiefbajuvarenischen Kamperthalfenster handeln. Unter den Komponenten wurden ja auch einzelne schlierig verwalzte schwarze Tonschiefer des Tiefbajuvarikums gefunden.

### **Blatt 103 Kindberg**

#### **Bericht 1985 über geologische Aufnahmen im Raum Wetterin – Tonion – Niederalpi auf Blatt 103 Kindberg**

Von WERNER LEITHNER (auswärtiger Mitarbeiter),  
GERHARD W. MANDL und ELISABETH POBER  
(auswärtige Mitarbeiterin)

Im Sommer 1985 wurde mit der geologischen Neuaufnahme dieses Blattabschnittes begonnen. Um die zu erwartenden komplexen tektonischen Verhältnisse des Kalkalpen-Südrandes erfassen zu können, erschien die Aufsammlung einer größeren Anzahl von Gesteinsproben für stratigraphische und fazielle Untersuchungen